



Michel Pastoureau

## **Alle unsere Farben**

### **Eine schillernde Kulturgeschichte**

Übersetzt aus dem Französischen von Andreas Jandl

Wagenbach 2023 · 240 S. · 24.00 · 978-3-8031-3725-8 ★★★★★

Michel Pastoureau (\*1947, ein französischer Kulturhistoriker, der schon zahlreiche Publikationen über Farben vorgelegt hat) hat seinem neuen Buch eine ganz besondere Ausrichtung gegeben. Das wird schon klar durch das Nerval-Zitat, das er seinem Buch voranstellt: „... bevor in der Ewigkeit der Stille die Farben unserer Erinnerungen vergehen“. Es ist ein autobiographisches Buch. In den meisten Kapiteln berichtet er darüber, wie Farben in seiner Erinnerung auftauchen. Der Originaltitel lautet darum auch so: „Les couleurs de nos souvenirs“, das ist ganz klar und kann nur so übersetzt werden: „Die Farben unserer Erinnerungen“. Darum ist es mir unverständlich, dass der Verlag den Titel geändert hat. Doch das können wir nicht Pastoureau anlasten. Vielleicht hat er sogar dem deutschen Titel zugestimmt.

Gleich im ersten Kapitel „Im Anfang war das Gelb“ macht Pastoureau deutlich, um was es ihm geht. Er erinnert sich an André Breton, der mit seinem Vater befreundet war. Die Merkwürdigkeiten von Bretons Auftreten sind alleine schon bemerkenswert. In der Erinnerung trug Breton immer eine gelbe Weste. Ob das wirklich so war, weiß Pastoureau nicht mehr. Doch er schreibt dazu: „Im Grunde spielt es keine Rolle. André Breton wird in meiner Erinnerung immer mit einem bestimmten Gelbton verbunden bleiben, und mit ihm die gesamte surrealistische Bewegung. Für mich ist der Surrealismus auf ewig gelb, strahlend und geheimnisvoll gelb.“ (S. 17)

In einem der nächsten Kapitel geht es um die „blue jeans“ und ihre Geschichte. Er schreibt, dass Levi Strauss aus Bayern stamme, genauer gesagt stammt er aus Franken und wurde am 26. Februar 1829 als Löh Strauß im fränkischen Buttenheim (nicht weit von Bamberg) geboren wurde. Dort hat man schon vor einigen Jahren erkannt: Das Geburtshaus steht noch. Heute befindet sich dort ein Museum, das man besuchen sollte, wenn man in der Gegend ist. Strauß ist nach San Francisco ausgewandert und hat dort seinen Vornamen in Levi umgewandelt und mit einem Partner sein Hosenimperium aufgebaut. Pastoureau schreibt dazu, man kenne erstaunlicherweise nicht seinen Vornamen. (S. 28) Ansonsten sind seine Anmerkungen durchaus zutreffend: „Die Geschichte und den Symbolgehalt der Jeans auf den Aspekt des Protest und der Befreiung zu reduzieren, wäre jedoch übertrieben, wenn nicht gar falsch. Schon ihre Farbe verbietet es. Ein blaues Kleidungsstück ist niemals subversiv. Die ursprünglich für Männer gedachte Arbeitshose wandelte sich zu einem Freizeitkleidungsstück für alle, unabhängig von Geschlecht und sozialer Schicht.“ (S. 32) Nebenbei: Über die Farbe Blau hat Pastoureau ein ganzes Buch geschrieben, das auch bei Wagenbach erschienen ist.



Wenn Pastoureau über die Farbe der Metrotickets schreibt (S. 61–63), könnte man auch noch etwas ergänzend hinzufügen. Das gelbe Ticket – der „coupon jaune“ – ist allen vertraut, aber es gibt zumindest noch eine andere Farbe. Als ich von 1979 bis 1981 in Paris lebte, benutzte ich die „carte orange“, um mit der Metro und der Regionalbahn (dem RER) zur Universität von Nanterre zu gelangen, wo ich unterrichtet habe. So eine Karte hat Pastoureau wahrscheinlich nie benutzt.

Auch anderen Stellen könnte man Pastoureau ergänzen oder etwas bemängeln, aber damit wird man ihm nicht gerecht. Es ist ein ganz persönliches Buch, in dem seine Erfahrungen im Mittelpunkt stehen. Hier noch einige Kapitelüberschriften, die zeigen, warum es sich lohnt, dieses Buch zu lesen: „Kann man Farbe essen?“, „Ivanhoe, der schwarze Ritter“, „Die große Angst vor Grün“, „Sonnenbräune im Wandel der Zeit“, „Kein Violett für Kinder“, „Am Nullpunkt der Farben“ u. a. Und am Ende wird die zentrale Frage geklärt: „Was ist Farbe?“. Da wird man neugierig. Für dieses Buch hat Pastoureau übrigens in Frankreich 2010 den renommierten „Prix Médicis Essai“ erhalten und 2011 den „Prix Essai France Télévisions“.